



Das zweite Dresdner Hoftheater, Zuschauerraum vor 1945

per in seinen Innenräumen die farbige Pracht im Aufstieg zu den oberen Vestibülen, läßt sie im oberen Rundfoyer festlich verströmen, um sie im Zuschauerraum wieder zurückzunehmen, denn hier soll die sublimierte Zartheit von Formen und Farben das eigentliche Augenmerk auf das Geschehen auf der Bühne richten. Diesem Ziel eines poetischen Ganzen werden auch die bildenden Künste untergeordnet. Die Strukturen dieser Ganzheit sind analog zu Strukturen eines Theaterstücks, eines Dramas, einer Symphonie des 19. Jahrhunderts nicht zu beschreiben, denn die angewandten „Codes“ sind nicht dramatischer oder musikalischer, sondern eben architektonischer Art.<sup>12)</sup> Analog aber bleibt die Absolutheit der ästhetischen Humanisierung als Ziel des Kunstwerkes, ähnlich die Überzeugung, daß Kunst menschliche Konflikte darzustellen und zur ästhetischen Lösung zu führen habe, vergleichbar die dissonante Leitmotivik einzelner Strukturelemente, die nur noch unter Aufbietung lautstark vorgetragener historisierender Kräfte zusammengehalten werden. Die immer wieder versuchte soziologische Interpretation dieser Architektur als bloßes Einschwenken auf reaktionäre Zeittendenzen erscheint unzureichend.<sup>13)</sup> Wer die neuen und tieferen, uns näherstehenden Erfahrungen über Menschsein im Spätwerk Sempers gegenüber Schinkel übersieht, hat die modernistische Brille, mit der auch die Kunsthistoriker seit 1900 das vergangene Säkulum betrachtet haben, noch immer nicht abgelegt.

Wie alle Werke Sempers beschränkte sich sein zweites Hoftheater aber nicht auf sich selbst, es bezieht sich auf städtebaulich Vorhandenes und will Städtebau formieren. Indem Semper